

Infonium

PH Zug 3/2014
Mehr Männer in den
Lehrberuf



Editorial



Brigitt Eriksson-Hotz

Die Volksschule braucht bestqualifizierte Lehrerinnen und Lehrer. Das ist das erste und zentrale Desiderat im Hinblick auf eine hervorragende Bildung unserer nächsten Generation. Ein weiteres Desiderat ist eine bessere Geschlechterdurchmischung bei den Lehrpersonen aller Stufen, damit Bildung zu einem gemeinsamen Anliegen und Engagement aller wird. Leider sind immer weniger Männer als Lehrer tätig. Dies hat unterschiedliche Gründe (S. 3–4). Stellten sie im Kanton Zug auf der Primarstufe im Schuljahr 2003/04 noch rund einen Viertel der Lehrpersonen, waren es im Schuljahr 2013/14 nur noch etwas mehr als ein Sechstel. Auf der Kindergartenstufe ist momentan gar nur ein Mann tätig (S. 6).

Auch unter den 45 Studierenden des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe (1./2. Klasse) der PH Zug findet sich aktuell kein Mann. Beim Studiengang Primarstufe (1.–6. Klasse) sind immerhin 59 der 260 Studierenden Männer und der Männeranteil konnte von 12% (2009) auf 19% (2013) erhöht werden (S. 3–4).

Die Pädagogische Hochschule Zug (PH Zug) engagiert sich seit mehreren Jahren in Projekten, die zu einem ausgewogeneren

Inhalt

Editorial	2
Als Mann braucht es mehr Mut	3
Interview mit Junglehrer Kevin Steinmann	5
Nur noch 17% Männer auf der Primarstufe	6
Gesuchte Männer? Schulleiterin Jacqueline Hofer gibt Auskunft	7
Männer und Jungs für den Lehrberuf begeistern	8
Männer an die Primarschule – aus einem Projekt wird ein Verein	9
130 Lehrpersonen bilden sich weiter	10
Was bedingt Unzufriedenheit und hohe Belastung bei Schulleitungen?	11
Evaluationen von 24 Bildungsprojekten ausgewertet	12
Informationen aus den Leistungsbereichen	14
Veranstaltungen	16

Verhältnis von Männern und Frauen im Lehrberuf führen sollen (S. 8). Beispielsweise hat die PH Zug beim Projekt «Mehr Männer an die Primarschule» mitgewirkt (siehe S. 9).

Wie ist es, heute als junger Mann zu unterrichten? Primarlehrer Kevin Steinmann erzählt, weshalb er sich für den Lehrberuf entschieden hat und wie er sich als Mann unter zahlreichen Lehrerinnen fühlt (S. 5). Dass es in den Unterrichtsteams genügend Männer hat, dafür müssen die Schulleiterinnen und Schulleiter sorgen. Jacqueline Hofer gibt Auskunft, welche Rolle das Geschlecht bei der Besetzung einer offenen Stelle spielt (S. 7).

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, besinnliche Weihnachtstage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Brigitt Eriksson-Hotz
Rektorin

Als Mann braucht es mehr Mut

Es ergreifen deutlich weniger Männer den Lehrberuf als Frauen. Besonders tief ist der Männeranteil im Studiengang Kindergarten/Unterstufe. «Infonium» begibt sich auf Spurensuche.

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Unter den 45 Studierenden des Studiengangs Kindergarten/Unterstufe (1./2. Klasse) der PH Zug findet sich aktuell kein Mann. Beim Studiengang Primarstufe (1.–6. Klasse) sind immerhin 59 der 260 Studierenden Männer. Weshalb entscheiden sich deutlich mehr Frauen für den Lehrberuf? «Den jungen Männern fehlen die Vorbilder», nennt Lucia Amberg einen möglichen Grund. Lucia Amberg ist an der PH Zug stellvertretende Ausbildungsleiterin und für den Studiengang Kindergarten/Unterstufe verantwortlich und verfolgt die Genderthematik seit vielen Jahren.

In den Schulen zeigt sich ein ähnliches Bild. Der Männeranteil ist umso tiefer, je jünger die zu unterrichtenden Kinder sind. Im Kanton Zug ist aktuell ein Mann auf der Kindergartenstufe tätig. An der PH Zug schreibt sich im Durchschnitt alle zwei Jahre ein Mann im Studiengang Kindergarten/Unterstufe ein. Neben den fehlenden männlichen Bezugspersonen in der Schule fehlen den Knaben und jungen Männern aber auch die Vorbilder zu Hause. «Es ist auch heute noch so, dass die Kinderbetreuung mehrheitlich von Frauen übernommen wird», sagt Lucia Amberg. Dazu komme, dass nach Trennungen Kinder mehrheitlich bei den Müttern wohnen. Dies führe dazu, dass den Kindern sowohl zu Hause als auch in der Schule männliche Vorbilder fehlten und sie deshalb Erziehungsaufgaben bzw. den Lehrberuf als «Frauenberuf»

wahrnehmen würden – und er bei der Berufswahl gar nicht auf ihrem Radar erscheint. Jungs erleben Männer als Helden im Sport, in der Musik und in Filmen; Männer aber in umsorgenden Momenten zu erleben und bei der Verrichtung von Alltagsdingen – auch mit Kindern –, da fehlen vielen Kindern die Erfahrungen. Gerade für Jungs bekommt das Männerbild so eine Schlagseite, die für die Erlernung eines pädagogischen Berufs ein Hindernis darstellt.

Tiefes Sozialprestige – tiefer Männeranteil?

«Studien belegen, dass für Männer das berufliche Prestige wichtiger ist als für Frauen», erwähnt Lucia Amberg. «Und das Prestige ist immer auch eng gekoppelt mit der Höhe des Lohns.» Je jünger die Kinder sind, die betreut und gefördert werden, desto tiefer ist in der Schweiz der Lohn. Wer in einem Kindergarten arbeitet, verdient zumeist noch immer weniger als jemand auf der Primarstufe. «Eine Angleichung der Löhne hätte wahrscheinlich auch den Effekt, dass sich der Männeranteil auf dieser Stufe erhöhen würde.»

Wie gross das Sozialprestige des Lehrberufs in der Schweiz ist, hat der Global Teacher Status Index 2013 der Varkey GEMS Foundation untersucht. Mit einem Wert von 23,8 genießt der Lehrberuf in der Schweiz verglichen mit anderen Ländern ein nicht allzu hohes Ansehen (Rang 15 von 21 Ländern; höchster Wert China mit 100, tiefster Wert Israel mit 2; andere europäische Länder: Griechenland 73,7, Niederlande 40,3, Frankreich 32,4, Finnland 28,9, Deutschland 21,6, Italien 13,0).

In dieser Studie wurde auch das Sozialprestige von Primar-, Sekundarlehrpersonen und Schulleitern mit anderen Berufen verglichen (Maximalwert 14,0). In der Schweiz erreichten Primarlehrpersonen einen Wert von 6,5, Sekundarlehrpersonen einen von 7,8 und Schulleitende einen von 8,0. In China geniessen Schulleitende dasselbe Prestige wie in der Schweiz, die Primar- (8,9) und Sekundarlehrpersonen (9,5) aber ein höheres Ansehen. In Deutschland ist das Prestige von Primarlehrpersonen leicht tiefer (6,4), jenes von Sekundarlehrpersonen gleich (7,8) und jenes von Schulleitenden höher (8,5).

Die Studie der Varkey GEMS Foundation hat auch erhoben, mit welchem der Berufe Arzt, Bibliothekar, Sozialarbeiter, Krankenschwester und Verwaltungsangestellter der Lehrberuf am besten vergleichbar ist. Die Schweizer/innen finden mit deutlichem Abstand, dass die Tätig-

Mutige Männer gesucht!





Männer betreu-
en weniger oft
ihre Kinder als
Frauen.

keit eines Sozialarbeiters am ähnlichsten ist, gefolgt vom Bibliothekar und dem Verwaltungsangestellten. Zum Vergleich: In den USA sieht man am meisten Ähnlichkeiten mit einem Bibliothekar, in Japan mit einem Verwaltungsangestellten, in China mit einem Arzt und in Portugal mit einer Krankenschwester.

Männer geeignet für den Lehrberuf

Bringen Männer aber überhaupt die Fähigkeiten mit, um mit jungen Kindern zu arbeiten? «Auf jeden Fall», sagt Lucia Amberg. «Grundsätzlich können sich sowohl Frauen als auch Männer die nötigen Kompetenzen aneignen, um diesen Beruf auszuüben.» Eine wichtige Aufgabe im Grundjahr der Ausbildung besteht darin, die Berufseignung einer Studentin oder eines Studenten zu klären. Die Studierenden gehen an der PH Zug ab dem ersten Semester in die Schulpraxis und werden durch Mentorats- und Praxislehrpersonen eng begleitet. «Bei diesen Praxiseinsätzen zeigt sich relativ schnell, ob sich jemand für diesen anspruchsvollen Beruf eignet oder nicht», erklärt Lucia Amberg. Im Rahmen dieser Eignungsabklärung werden fachliche, soziale und personale Kompetenzen überprüft. Treten «Auffälligkeiten» auf, werden diese mit den Studierenden besprochen und anschliessend nochmals unter die Lupe genommen. «Wenn sich eine Studentin oder ein Student für den Beruf nicht eignet, ist ein Weiterstudieren nicht möglich.»

Mehr Männer in den Lehrberuf

Lucia Amberg würde es sehr begrüßen, wenn es mehr männliche Kindergarten- bzw. Primarlehrpersonen geben würde, damit die Kinder früh sowohl mit Männern als auch Frauen in Kontakt kommen und so ein möglichst breites Repertoire kennenlernen – in Bezug auf den Umgang miteinander (auch in Konfliktsituationen), auf die Art und Weise des Unterrichtens, die Prioritätensetzung, die Gestaltung von Ritualen, die Leistungserwartungen an die Kinder usw. «Wir sind keine geschlechtslose Gesellschaft, niemand kann sich den sozialen Zu-

schreibungen entziehen. Wo aber ein breites Handlungsrepertoire vorhanden ist, es gelebt, akzeptiert und toleriert wird, da wird allen Beteiligten – Männern und Frauen, Jungs und Mädchen – ermöglicht, die ganze Breite ihrer Potenziale auszuschöpfen.»

Aufgefallen ist Lucia Amberg, dass Männer oftmals etwas älter sind, wenn sie den Lehrberuf als eine für sie interessante Perspektive entdecken. Im Vorbereitungskurs für Quereinsteigende der PH Zug beträgt der Männeranteil bis zu 40%. Im Regelstudium lag der Männeranteil in den letzten zehn Jahren nie höher als 22%. Ab nächstem Studienjahr bietet die PH Zug neu ein Aufnahmeverfahren «sur Dossier» für über 30-Jährige an. Richtet sich dieses speziell an Männer? «Wir wollen mit diesem Angebot sowohl Frauen als auch Männer ansprechen», betont Lucia Amberg. «Für Frauen ist dieses Angebot interessant, weil es ihnen die Möglichkeit bietet, nach einer wegen der Familiengründung reduzierten Erwerbsarbeitszeit oder einer Familienpause mit einer Ausbildung zu starten und so wieder stärker auf den Beruf zu fokussieren.»

Männeranteil hat sich erhöht

Bei ihrer langjährigen Arbeit an der PH Zug hat sich für Lucia Amberg kein spezieller Typ Mann herauskristallisiert, der den Studiengang Kindergarten/Unterstufe belegt. «Es sind aber sicherlich Männer, die über ein gesundes Selbstvertrauen verfügen, da man sich als Mann mit dieser Berufswahl exponiert. Und es sind Menschen, die das grosse Potenzial dieser Stufe erkannt haben. Sie haben realisiert, dass man hier viel bewirken kann; je jünger die Kinder sind, desto stärker fällt die gezielte Förderung ins Gewicht.»

Im Jahr 2009 betrug der Männeranteil bei den Studierenden der PH Zug 12% und hat sich seit-her kontinuierlich auf 19% im Jahr 2013 erhöht. Hat der Beruf bei den Männern in letzter Zeit an Attraktivität gewonnen? «Ich denke schon», meint Lucia Amberg. «Bildung wird in der Gesellschaft heute als wichtiges Thema wahrgenommen und der Stellenwert der Schule hat sich deshalb erhöht. Der Lehrberuf bietet im Gegensatz zu früher mehr Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten. Man kann zum Beispiel Schulleiterin oder Schulleiter werden oder sich im Rahmen eines Masterstudiums an einer Hochschule weiterbilden.»

Luc Ulmer,
Leiter Kommunikation & Marketing

«Männliche Vorbilder für Mädchen genauso wichtig wie für Knaben»



Kevin Steinmann in seinem Klassenzimmer.

Primarlehrer Kevin Steinmann

Der 26-jährige Kevin Steinmann wohnt in Baar und hat im Juni 2012 sein Studium an der PH Zug abgeschlossen. Seit August 2012 ist er im Schulhaus Kirchmatt Zug tätig. Aktuell unterrichtet er eine 6. Klasse.

Vor gut zwei Jahren hat Kevin Steinmann seine erste Stelle als Primarlehrer angetreten. Wie ist es, als junger Mann zu unterrichten? «Infonium» hat ihn gefragt.

Kevin Steinmann, weshalb haben Sie sich für den Lehrberuf entschieden?

Meine Eltern haben mir ein positives Bild von diesem Beruf vermittelt; mein Vater ist als Berufsschullehrer tätig. Und ich habe gemerkt, dass ich gerne mit Kindern zusammenarbeite und Wissen weitergebe.

Wie hat Ihr Umfeld darauf reagiert, als Sie Ihre Berufswahl kommuniziert haben?

Sowohl meine Familie als auch meine Kollegen gaben mir positive Feedbacks auf meine Berufswahl. «Ein guter, sicherer Job mit geregelten Arbeitszeiten und einem guten Lohn» sind zusammengefasst Rückmeldungen, die ich von meinem Umfeld erhalten habe.

Im Kanton Zug sind von der Sekundarstufe I bis zum Kindergarten 22% aller Lehrpersonen Männer. Bei den Studierenden der PH Zug beträgt der Männeranteil 19%. Wie fühlt man sich als Mann unter zahlreichen Frauen?

An der PH Zug waren wir in meinem Studienjahrgang nur sieben Männer unter rund 90 Studierenden. Im Lehrerteam des Schulhauses Kirchmatt arbeiten 5 Männer und 17 Frauen. Für mich ist es kein Problem, wenn es viel mehr Frauen hat als Männer. Bei uns im Schulteam orientiere ich mich eher nach dem Alter als nach dem Geschlecht. Wenn es um die Unterrichtsplanung geht, arbeite ich sehr eng mit der Lehrerin der anderen 6. Klasse zusammen. Wenn ich ein allgemeines Anliegen habe, tausche ich mich gerne mit unserem Schulhausleiter aus, da er über sehr grosse Berufs- und Lebenserfahrung verfügt. Entscheidend ist für mich das ganze Team.

Wenn Sie an Ihren Schulalltag denken: Ticken Sie als Mann anders als eine Frau oder spielt es keine Rolle, ob eine Frau oder ein Mann die Kinder unterrichtet?

Am wichtigsten ist, dass eine kompetente Lehrperson vor den Kindern steht. Die körperlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau können einen gewissen Einfluss auf die Unterrichtstätigkeit haben. In der Regel haben Männer mehr Kraft. Im Werkunterricht oder im Turnen kann dies ein kleiner Vorteil sein. Männer haben auch eine lautere Stimme. Die Kinder verstum-

men deshalb in der Regel etwas schneller, wenn ein Mann die Stimme erhebt als bei einer Frau. Die Frauen haben dafür andere Stärken. Jede Lehrperson bringt seine persönlichen Interessen in den Unterricht mit ein. Es gibt Themen wie z. B. Fussball, für die sich eher Männer und Knaben interessieren. Die Knaben in meiner Klasse sprechen mit mir eher übers Gamen, die Mädchen von ihren Konzertbesuchen.

Kinder brauchen Vorbilder. Ist es deshalb vor allem für die Knaben wichtig, einen Mann als Lehrperson zu haben?

Heute gibt es viele Kinder, deren Eltern getrennt leben. In der Regel wohnen die Kinder bei ihrer Mutter. Bei den Kindern, die ihren Vater nicht oft sehen, ist der Lehrer ein wichtiges männliches Vorbild. Ich habe bisher die Erfahrung gemacht, dass männliche Bezugspersonen für die Mädchen genauso wichtig sind wie für die Knaben. Wichtig finde ich, dass die Kinder auf ihrem schulischen Weg sowohl mit Männern als auch mit Frauen in Kontakt kommen. Denn für ihr zukünftiges Berufs- und Alltagsleben müssen sie lernen, mit beiden Geschlechtern umgehen zu können.

Was denken Sie: Weshalb entscheiden sich wenig Männer für diesen Beruf?

Das ist schwierig zu sagen. Ich bin mit meiner Berufswahl sehr zufrieden. Vielleicht liegt es daran, dass viele Männer ihre Schulzeit nicht in so guter Erinnerung haben. Heute unterrichtet man aber ganz anders als früher. Grundsätzlich ist es wohl so, dass sich Frauen eher für soziale Themen bzw. pädagogische Berufe interessieren als Männer. Und vielleicht schrecken einige Männer auch die eher negativen Medienberichte ab. Der Lehrberuf hat in den letzten Jahren an Ansehen verloren, obwohl er immer anspruchsvoller wird. Positiv finde ich die Angebote für Quereinsteigende. Von meiner Zeit an der PH Zug weiss ich, dass der Männeranteil unter den Quereinsteigenden relativ gross ist.

Die Fragen stellte Luc Ulmer, Leiter Kommunikation & Marketing

Nur noch 17% Männer auf der Primarstufe

Auf der Primar- und Sekundarstufe I unterrichten immer weniger Männer. Im Kanton Zug ist in den letzten 10 Jahren der Männeranteil weniger stark zurückgegangen als in der gesamten Schweiz.

Das Amt für gemeindliche Schulen koordiniert im Kanton Zug die jährliche Datenerhebung der Bildungsinstitutionen der Stufen Kindergarten, Primar und Sekundar I.

In den letzten Jahren wurden die Erhebungen im Bildungsbereich auf kantonaler Ebene weiterentwickelt und durch das Bundesamt für Statistik modernisiert. Es gilt deshalb zu beachten, dass das Spektrum der erfassten Personalkategorien in den aufgeführten Schuljahren unterschiedlich definiert ist.

Kindergartenstufe

Auf der Kindergartenstufe ist es schon seit Jahrzehnten üblich: Der Unterricht wird von Frauen erteilt. Im Vergleich der letzten 10 Jahre erkennt man, dass sich diese Zahlen nur unmerklich verändern. Während im Schuljahr 2003/04 zwei Männer und 162 Frauen im Kindergarten unterrichtet haben, waren es fünf Jahre später

drei Männer und 159 Frauen und weitere fünf Jahre später (Schuljahr 2013/14) noch ein Mann und 196 Frauen. Die Grundstufe, die eine Gemeinde führt, wird bei diesen Zahlen nicht mitgerechnet.

Primarstufe

Die Geschlechterverteilung der Lehrpersonen der Primarstufe hat in den letzten 10 Jahren einen markanten Wechsel erfahren. Knapp 15% weniger Männer unterrichten auf der Primarstufe in diesem Zeitraum, währenddessen der Frauenanteil um 28% gestiegen ist. Während im Schuljahr 2003/04 die Männer noch rund ein Viertel (24%) der Lehrpersonen auf der Primarstufe stellten, war es im Schuljahr 2013/14 noch etwas mehr als ein Sechstel (17%). Die Feminisierung im Lehrberuf wird hier besonders deutlich.

Sekundarstufe I

Auch auf der Sekundarstufe I hat sich das Bild in den letzten 10 Jahren verändert. Im Schuljahr 2003/04 hielten sich männliche (225, d. h. 49,7%) und weibliche (228, d. h. 50,3%) Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I in etwa die Waage. Im Schuljahr 2013/14 stellen die Männer noch 45,6% des gesamten Lehrkörpers auf der Sekundarstufe I. Über die letzten 10 Jahre betrachtet, arbeiten insgesamt 84 männliche Lehrpersonen weniger auf der Oberstufe. Dies entspricht einer Reduktion des männlichen Lehrpersonals von 21,3%.

Zug holt auf

Auf der Kindergarten-/Eingangsstufe unterrichten heute in der Schweiz mehr Männer als noch vor zehn Jahren (2003: 1%; 2008: 4,0%; 2013: 4,2%). Auf der Primar- und Sekundarstufe I nahm der Männeranteil in einem mit dem Kanton Zug vergleichbaren Masse ab. Auf der Primarstufe sank er von 29,3% (2003) auf 20,3% (2008) bzw. auf 17,7% (2013). Auf der Sekundarstufe I reduzierte sich der Männeranteil in 10 Jahren um 13,7% (2003: 59,6%; 2008: 49%; 2013: 45,9%). Insgesamt hat der Männeranteil im Kanton Zug in den letzten 10 Jahren weniger stark abgenommen als in der gesamten Schweiz und liegt nun nur noch leicht unter dem schweizerischen Durchschnitt.

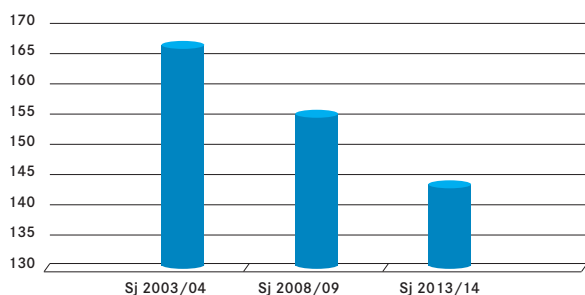


Abb. 1: Anzahl Männer pro Schuljahr auf der Primarstufe (gemeindliche Schulen)

Sj 2003/04: inklusive Personal für Logopädie, Legasthenie, Psychomotorik sowie Lehrpersonen der Heilpädagogischen Schule der Stadt Zug

Sj 2008/09: inklusive Personal für Logopädie, Legasthenie, Psychomotorik

Quelle: Kanton Zug, Amt für gemeindliche Schulen

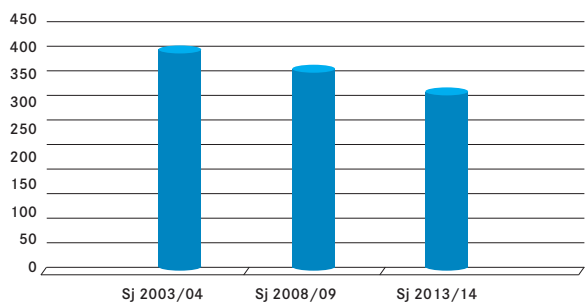


Abb. 2: Anzahl Männer pro Schuljahr auf der Sekundarstufe I (gemeindliche Schulen)

Sj 2003/04: inklusive Personal für Logopädie, Legasthenie, Psychomotorik sowie Lehrpersonen des Integrations-Brückenangebots und der Heilpädagogischen Schule der Stadt Zug

Sj 2008/09: inklusive Personal für Logopädie, Legasthenie, Psychomotorik

Quelle: Kanton Zug, Amt für gemeindliche Schulen

Markus Kunz, Leiter Abteilung Schulaufsicht; Edith Illi, Statistikverantwortliche des Amtes für gemeindliche Schulen

«Es fehlen die Lehrer»

Seit 5 ½ Jahren leitet Jacqueline Hofer die Schule Beinwil/Freiamt (AG). Haben Männer gewisse Vorteile, wenn sie sich bei ihr auf eine offene Stelle bewerben? «Infonium» hat nachgefragt.

Schule Beinwil Freiamt (AG)

Die Schule Beinwil/Freiamt (AG) führt zwei Kindergärten, zwei Klassen auf der Unterstufe und zwei Klassen auf der Mittelstufe. Sie ist eine Kooperationschule der PH Zug. Seit mehreren Jahren können dort Studierende der PH Zug berufspraktische Erfahrungen sammeln.

www.schule-beinwil.ch

Wie viele Männer arbeiten momentan an Ihrer Schule?

An der Schule Beinwil/Freiamt (AG) unterrichten aktuell zwölf Frauen und kein Mann. Wir sind bereits seit mehreren Jahren ein reines Frauenteam. Im letzten Jahr hat sich ein Mann auf eine offene Stelle beworben. Wir hätten ihn gerne eingestellt. Leider hat er sich für eine andere Schule entschieden. Die Auswahl an männlichen Kandidaten ist in der Regel nicht sehr gross. Ich wünschte mir, dass in Zukunft mehr Männer an den Pädagogischen Hochschulen ausgebildet werden.

Haben Männer bei einer Stellenbewerbung an Ihrer Schule gewisse Vorteile?

Sowohl bei der Schulpflege als auch bei mir ist der Wunsch da, dass beide Geschlechter im Team vertreten sind. Insofern hat ein Mann einen gewissen Bonus bzw. bei zwei gleich guten Bewerbungen würden wir den Mann einstellen. An erster Stelle steht aber immer die Qualifikation. An unserer Schule haben wir das altersdurchmischte Lernen (AdL) eingeführt. Uns ist es wichtig, dass eine Lehrperson bereits Erfahrungen mit dieser Unterrichtsform gesammelt bzw. in ihrer Ausbildung vermittelt bekommen

hat und in dieser Form unterrichten möchte. Vor zwei Jahren haben sich zwei Männer beworben, die aber beide aufgrund ihrer Qualifikationen für uns nicht infrage kamen.

Weshalb wünschen Sie sich einen Mann im Team?

Wir sind zwar ein sehr gut eingespieltes und erfolgreiches Frauenteam. Insbesondere für die Buben würde eine männliche Lehrperson aber eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen. Für gewisse Aufgaben wie z.B. bei einem Klassenlager oder auf einer Schulreise wären wir zudem manchmal froh, einen Mann im Team zu haben. Wir haben das Glück, dass wir dann auf unseren Schulhauswart zählen können.

Wie sieht der Männeranteil in Ihrer Region bei den Leitungspersonen aus?

Ich kann auf keine genaue Statistik zugreifen. Wenn ich aber an die Vernetzungstreffen der Schulleiterinnen und Schulleiter des Freiamts denke, dann ist die Durchmischung der Geschlechter auf dieser Ebene ziemlich ausgeglichen. Seit im Freiamt die Schulleitungsfunktion eingeführt wurde, ist der Männer- und Frauenanteil konstant auf diesem ausgeglichenen Niveau.

Die Fragen stellte Luc Ulmer, Leiter Kommunikation & Marketing



Männliche Lehrperson – wichtige Vorbildfunktion für die Buben.

Männer und Jungs für den Lehrberuf begeistern

Die PH Zug engagiert sich seit mehreren Jahren in Projekten, die zu einem ausgewogeneren Verhältnis von Männern und Frauen im Lehrberuf führen sollen.

Männliche Studenten sind an den Pädagogischen Hochschulen stark untervertreten. «Das finde ich schade», meint Katarina Farkas, Deutschdozentin und Beauftragte für Diversity an der PH Zug. «Es tut allen Akteuren im Schulfeld gut – Behörden, Eltern, Teammitgliedern, Schülerinnen und Schülern –, wenn dort Frauen und Männer tätig sind.» Darum hat sie sich beim Aufbau der Strukturen des Projekts «Mehr Männer an die Primarschule» (siehe S. 9) stark engagiert.

Chancengleichheit an den Hochschulen

Die Koordinationsgruppe Chancengleichheit von swissuniversities vereint ein Gremium von Expertinnen und Experten aus dem Betätigungsfeld der Chancengleichheit in den Hochschulen (Universität, ETH, Fachhochschule sowie Pädagogische Hochschule). Die Pädagogischen Hochschulen werden vertreten von Susanne Burren von der PH FHNW. Katarina Farkas, Beauftragte für Diversity der PH Zug, ist Mitglied der Koordinationsgruppe aller Gender- bzw. Diversity-Beauftragten der Pädagogischen Hochschulen, die von Susanne Burren geleitet wird.

www.swissuniversities.ch

Ebenfalls eine aktive Rolle nahm sie beim vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) geförderten Projekt «Mehr Männer in pädagogische und soziale Berufe» ein. Sie leitete dort ein Teilprojekt, das sie zusammen mit Studenten der PH Zug umsetzte. «Am besten können Studenten einschätzen, was junge Männer von einem Studium an einer PH bzw. vom Lehrberuf erwarten», erklärt Katarina Farkas die Kernidee ihres Projekts. Fünf Studenten der PH Zug konnte sie gewinnen, Ideen zu entwickeln bzw. bei dessen Umsetzung mitzuwirken.

Imagekampagne für den Lehrberuf

Eine Idee der Studentengruppe war es, möglichst vielen jungen Männern die Attraktivität des Lehrberufs näherzubringen. Dies wollten sie erreichen, indem sie aufzeigten, dass Lehrer Menschen wie du und ich sind und keine «Spieser». Einige Studenten liessen sich bei der Ausübung ihrer Hobbys wie zum Beispiel Skateboard fahren oder Gitarre spielen fotografieren und zeigten so, dass zukünftige Lehrer «coole» Typen sind. Aus den Bildern entstanden Plakate und Postkarten, die an der Kantonsschule Zug, der Fachmittelschule Zug und beim S-B-A Schulisches-Brücken-Angebot Zug aufgehängt bzw. aufgelegt wurden. An mehreren Tagen waren die Studenten an diesen Schulen präsent und verteilten Postkarten und Give Aways. So kamen sie mit jungen Männern ins Gespräch und brachten ihnen auf positive Art und Weise den Lehrberuf näher. Dieselbe Aktion führten die Studenten auch am Lieder- & Kulturfest von Jungwacht/Blauring durch.

Das Medienecho auf die durchgeführte Kampagne war riesig. Unter anderem berichteten 20 Minuten, Blick am Abend, Schweizer Radio SRF



Studenten der PH Zug werben an der Kantonsschule Zug für den Lehrberuf.

und die Neue Zuger Zeitung über das Engagement der Studenten. Aufgrund des grossen Erfolgs gab es im Jahr 2013 eine Folgekampagne, die ebenfalls auf grossen Anklang stiess. Alle Studenten, die bei der zweiten Kampagne mitwirkten, sind als Quereinsteiger in das Studium an der PH Zug eingestiegen bzw. hatten bereits eine Berufslehre erfolgreich abgeschlossen. Für sie war deshalb rasch klar, dass die neue Kampagne sich an mögliche Berufsumsteiger richten soll (siehe www.werde-lehrer.ch).

Im «Café Philo» mit Frauen ins Gespräch kommen

Im Rahmen eines zweiten Projekts sollten sich auch die Studentinnen der PH Zug zum Thema «Gender und Lehrberuf» äussern. Zu diesem Zweck wurde das «Café Philo» geschaffen, in dem sich Studierende und Dozierende austauschen konnten. Die Studierenden diskutierten über Fragen wie «Was können männliche/weibliche Lehrpersonen besser als weibliche/männliche?». Oder «Was sollten die Frauen/Männer an der PH ändern, damit ich mich als Mann/Frau wohler fühle?». Die eingegangenen Rückmeldungen wurden von der Projektgruppe ausgewertet und daraus Empfehlungen abgeleitet.

Nationaler Zukunftstag

Damit Mädchen und Jungen der 5. bis 7. Klasse losgelöst von starren Geschlechterbildern Arbeitsfelder kennenlernen können, wurde der nationale Zukunftstag ins Leben gerufen. Die PH Zug macht seit einigen Jahren im Projekt «Abenteuer Schule geben» mit. Zehn Knaben kommen jeweils an die PH Zug und entdecken den Lehrberuf von einer anderen Seite. Am Morgen bereiten die Knaben jeweils etwas vor, das sie am Nachmittag den anderen Kindern präsentieren. «Die Jungs merken, dass es gar nicht so einfach ist, vor andere Kinder hinzustehen und etwas in verständlichen Worten zu erklären», meint Projektleiterin Ruth Bühlmann. «Ziel unseres Angebots ist es, den Buben aufzuzeigen, dass der Lehrberuf interessant, aber auch anspruchsvoll ist. Und wir versuchen, bei ihnen die Freude an diesem vielseitigen Beruf zu wecken.»

Luc Ulmer,
Leiter Kommunikation & Marketing

Männer an die Primarschule – aus einem Projekt wird ein Verein

Der Verein «Männer an die Primarschule» (MaP) verfolgt das Ziel, dass sich Bildungsinstitutionen, Berufsverbände und Behörden gemeinsam für einen höheren Männeranteil an den Primarschulen engagieren.

Vorstand Trägerverein MaP

Im neu gewählten Vorstand wirken mit:

- Ron Halbright, Vorstandsmitglied NWSB, NCBI Schweiz (Co-Präsident)
- Christa Kappler, PH Zürich, Abt. Forschung und Entwicklung (Co-Präsidentin)
- Monika Pätzmann, Generalsekretärin PH Bern (Aktuarin)
- Thomas Beyeler Moser, Genderexperte (Kassier)
- Albert Arnold, Mitglied Geschäftsleitung VS LCH
- Elke-Nicole Kappus, PH Luzern, Austauschgremium der PH-Gleichstellungsbeauftragten
- Rosmarie Quadranti-Stahel, Nationalrätin BDP, Schulpräsidentin Volketswil, Mitglied Schulbehördenverband Kanton Zürich
- Bruno Rupp, Mitglied Geschäftsleitung LCH und Vize-Präsident LEBE

Männer werden an Primarschulen immer seltener.



Der Männeranteil an den Primarschulen sank 1964 unter 50% und lag 1993/94 noch bei 32,3%. Seither hat sich der Anteil der Männer in der Primarschule kontinuierlich verringert und sank von 21,4% (2003/04) auf 18,9% (2010/11), in der Vorschule/Eingangsstufe von 5,2% (2004) auf 3,9% (2010/11). Das ist gleichstellungs- und bildungspolitisch kritisch.

Das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB hat 2013/14 gemeinsam mit Pädagogischen Hochschulen und Lehrerverbänden ein Vorprojekt durchgeführt – finanziert durch das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG). Es klärte, welche Massnahmen, Produkte, Wissensmanagement und strukturelle Entwicklungen hilfreich sein könnten, um den Männeranteil in der Primarschule zu erhöhen. Neben dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) haben sich die PH Zürich, PH Bern, PH FHNW, PH Graubünden, PH Fribourg, PH Luzern, PH Schaffhausen und PH Zug aktiv in diesem Projekt engagiert.

Am 5. September 2014 wurde der neue Trägerverein «Männer an die Primarschule» (MaP) gegründet, in dem sich verschiedene Akteure aus Pädagogischen Hochschulen, Lehrerverbänden und Fach- und Bildungspolitik vernetzen und engagieren, die den Männeranteil in der Primarschule beeinflussen wollen. Der Verein betreibt eine Koordinationsstelle, die ihrerseits in ein Fachnetzwerk eingebunden ist. Vereinsmitglied können alle Interessierten (natürliche und juristische Personen) werden, die den Vereinszweck unterstützen.

Vier Teilprojekte erarbeiten

Aktuell erarbeitet der Verein vier Teilprojekte, die ab 2015 im Rahmen eines Hauptprojekts realisiert werden sollen. Diese sind als Ergebnis eines Rechercheberichts der PH Zürich (Dr. Christa Kappler) entstanden und knüpfen an nationalen und internationalen «good practices» an. Die Umsetzung der vier im Folgenden kurz skizzierten Teilprojekte könnte nach der Genehmigung durch das EBG ab ca. Sommer 2015 erfolgen.

- **Einblicke in den Berufsalltag des Primarlehrers:** Dezentral durchgeführte, aber gemeinsam beworbene Schnuppergelegenheiten ermöglichen jungen Männern niederschwellig einen praktischen Einblick in Ausbildung und Berufsalltag des Primarlehrers. Das Projekt richtet sich an Jungen und männliche Jugendliche vor der Berufswahl (Sekundarstufe I mit höheren Anforderungen), Gymnasiasten, Berufsmaturanden (insbesondere sozialer gesundheitlicher Richtung) sowie Leiter aus Jugendverbänden (Pfadfinder, CEVI usw.), Zivildienstleistende und Trainer in Sportvereinen.
- **Umsteiger, einsteigen!** Schnupperprojekte für «gestandene Berufsmänner» zwischen 30 und 45 Jahren gestatten Einblicke in den Berufsalltag des Primarlehrers und erlauben dadurch eine realistische Einschätzung möglicher beruflicher Veränderungswünsche.
- **MENTor:** Männliche Lehrkräfte begleiten männliche PH-Studierende mit dem Ziel, die Hürde für den Eintritt in die Ausbildung zu senken resp. die Hürde für den Studienabbruch zu erhöhen und den Übergang in den Berufsalltag gelingend zu gestalten. In regelmässigen Veranstaltungen erhalten angehende und praktizierende männliche Lehrer die Gelegenheit, sich über ihre spezifische Situation als Geschlechtsminderheit (in der Lehrerausbildung und als Primarlehrer) auszutauschen.
- **Workshop zu Männer und Primarschule: professionelle Genderkompetenz:** Ein Fortbildungsangebot zum Thema gendersensible Beratung im Übergang zwischen Schule und Beruf sensibilisiert Gymnasiallehrer/innen, Mittelschullehrer/innen und Studienberater/innen für Fragen der geschlechts(un)typischen Berufswahl.

Weitere Infos:

www.maenner-an-die-primarschule.ch

Beat Ramseier, Koordinationsstellenleiter MaP a. i. (Geschäftsleiter Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB)